

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

579 (12.12.1914) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

**Abgabe:** Wöchentlich postfrei. — **Abonnementspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

**Einzelheft:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklameheft 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Annahme:** Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 3 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und leichte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Redaktion:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/2 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

**Druck und Verlag:** des Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 3, Karlsruhe.

Nr. 579

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 12. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe im Westen.

Deutsche Erfolge in Flandern und den Argonnen.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Dez., vorm. (Amtl.)

In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung südlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.

In der Gegend von Aisne-Ferrières griffen die Franzosen erneut ohne Erfolg an.

Im Argonnenwald versuchten die Franzosen nach wochenlangem rein passivem Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minenexplosionen.

Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verwundeten, außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Arras südlich St. Mihiel wurden mehrfach heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkam in der Gegend westlich Marbach.

Oberste Heeresleitung.

Immer noch indischer Nachschub.

Stockholm, 11. Dez. Auf Grund von Berichten, die aus Paris hier eingetroffen sind, meldet die „Deutsche Tageszeitung“, daß in der letzten Woche neun Dampfer mit indischen Truppen in Marseille eingetroffen seien.

Pariser Skrupellosigkeit.

Berlin, 11. Dez. Aus Genf wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Das Abwerfen von 16 französischen Flugzeugbomben gegen Freiburg i. Br. versucht man in Paris mit logenartigen allgemeinen Kriegsnotwendigkeiten zu begründen. Zwischen Ortshäusern innerhalb und außerhalb der Operationsgebiete einen Unterschied zu machen, sei der modernen Kriegsführung unmöglich. Der Charakter einer offenen Stadt sei dem Kriegsmaterial bergenden Freiburg abzusprechen. Die französischen Flieger triffe diesmal lediglich der Vorwurf mangelnder Draufgänger, weil ihre Aufgabe un erfüllt blieb.

Ein neuer englischer Generalstabschef.

W.W. London, 12. Dez. Die Ernennung des Generalleutnants Sir James Wolf Murray zum Generalstabschef wird amtlich mitgeteilt.

### Kann man in diesem Jahr Weihnachten feiern?

Kann man in diesem Jahre Weihnachten feiern? Oder wird die ganze Nacht, die wir von diesem Feiertag nehmen, auf das Verlangen und Abenden der Feldpakete beschränkt bleiben? So fragt Marie Diers im „Lücker“ (Herausgeber F. E. Fröh. v. Grotthaus, Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) — und sie wird vielen damit aus dem Herzen sprechen. Denn viele möchten keinen brennenden Baum sehen, während draußen der Krieg wütet, und es ist begreiflich. Weihnachten ist nur zu verstehen als Friedensfest, es ist die eigentliche Verbildlichung des „Friede auf Erden“. Wir wissen es von jedem der vergangenen Christabende her, daß kein unbekanntes und unvergleichliches Werkmal die Friedensstimmung ist. Eine Insel im Meer der Arbeitsmühen, ein lichter Punkt im Sogengewölbe, ein Waffenstillstand zwischen allen, die sich bescheiden. An dem Abend fielen keine harten, ungebildigen Worte, man lächelte einander zu und war sich, oft nach langer Zeit, erst wieder bewußt, wie lieb man einander hatte.

Können wir die Dichter am Baum ansetzen, ohne daß es uns wie Hohn anblinzelt, oder daß es uns das Herz zerreißt?

Man soll seiner Kraft auch nicht zuviel zumuten. Es ist nicht nötig und nicht gut, seine Stimmung zu überspannen, das ätzende Weh noch durch leise Zauberwörter ins Unertägliche zu steigern. Es ist keine Verwendungsfrage, wenn man, deren Feiernsleben jetzt in der äußersten Anspannung steht, selbst die reine Kraft eines Beethovens nicht zu ertragen vermögen und um so weniger, je festiger Stunden sie vor dieser Zeit ihm verdankten. So steht es auch uns Weihnachten fest. Je strahlender es vor dem war, je lieblicher im glücklichen Familienleben dies einzige Fest begangen wurde, um so schneidender wird jetzt der Unterschied. Manche Frau und Mutter wird sich um der anderen Kinder willen zwingen, den Abend hell und freundlich zu gestalten, und wird sich dann vielleicht fragen müssen: Ich habe meine Kraft überschätzt. Und mehr als Menschenkraft wird sie nötig haben, um nicht unter dem brennenden Baum einen Zusammenbruch alles dessen zu erleben, was sie bisher noch im Gleichgewicht hielt.

Man wird's ja trotzdem tun, ja man wird's tun müssen. Man wird sich nicht erst lange fragen: Kann ich? Kann ich nicht? Es

### Die Kämpfe im Sundgau.

Nachdem wochenlang weder die deutschen noch die französischen Berichte der Kämpfe im Sundgau Erwähnung getan hatten, meldeten in der vorigen Woche die Franzosen die Eroberung von Ober- und Niederaspach, während in den deutschen Berichten die Eroberung von Niederaspach ausdrücklich bestritten wurde. Der Ort hat eine gewisse Bedeutung. Wer über ihn Herr ist, beherrscht für die von Belfort über Exbride nach Sennheim, Thann und ins Thanner Tal führende Straße. Nach Thann, das nebst dem dahinterliegenden, wenig bevölkerten Tal in französischem Besitz ist, führt sonst eine Zufahrtsstraße nur von Westen her über die Vogesen, die jetzt wohl schon schwer ganabar ist. Ueber die Kämpfe, die sich in dieser Gegend abspielten, veröffentlicht jetzt die „Oberelbs. Landeszeitung“ mit ausdrücklicher Genehmigung der Zensur folgenden Bericht:

Nachdem im Operationsgebiet zwischen Mülhausen und Belfort längere Zeit Ruhe geherrscht wurde, wurde seit Sonntag wieder Artillerie vernehmbar. Am letzten Dienstag und Mittwoch war der Kanonendonner besonders vernehmbar, während er am Donnerstag nachließ, um Freitag wieder zu beginnen. Es handelte sich um heftige Kanonaden der Franzosen, die eine ungeheure Menge Munition verschossen, ohne den deutschen Truppen nennenswerten Schaden zuzufügen. Festig beschossen wurde u. a. die Zitadelle St. Andreas bei Sennheim. In manchen Orten gab es Brände. Insbesondere wurde Ammerzweiler stark mitgenommen. Verschiedentlich kam es auch zu Gefechten, so z. B. auf den Straßen nach Rarigien und Seinersdorf. Wie uns erzählt wurde, ist eine ganze französische Nachschubabteilung durch Maschinengewehrfeuer vernichtet worden. Einen besonders heftigen Sturm unternahm die Franzosen auf das Dorf Ammerzweiler, der indessen mit blutigen Verlusten für die Angreifer abgeschlagen wurde. Die beiden Parteien behielten ihre vorigen Stellungen. Nieder- und Oberaspach befinden sich entgegen dem französischen Bericht in deutschen Händen. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, durchweg ältere Mannschaften, denen man den Aufenthalt in den durchwachten Schützengräben ansah. Bei Rarigien wurde eine ganze Kompanie gefangen genommen. In der Nähe von Ammerzweiler wurden 270 französische Tote beerdigt. Da die Vogesen im Winter wegen der starken Schneefälle unweilnehmlich für militärische Operationen werden, versuchten die Franzosen eine tiefer gelegene Zufahrtsstraße von Belfort über Exbride-Niederaspach-Thann zu sichern. Dieser Vorstoß ist vollkommen gescheitert. Die phantastischen Berichte über Kämpfe bei Belfort, im Belfortinger und Thanner Tal, die in altdeutsche Blätter übergegangen sind, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Dez., vorm. (Amtl.)

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 330 Gefangene. Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickeln sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen.

Von den Kämpfen bei Lodz.

Berlin, 11. Dez. Aus Kopenhagen wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Die „Politiken“ gibt eine Schilderung der Kämpfe bei Lodz wieder, wie sie der Korrespondent des „Daily Chronicle“ seinem Blatte telegraphierte. Er schreibt: Erst jetzt, wo der Kampf vorüber ist, kann man sich einen Begriff machen über die Heftigkeit und gewaltige Ausdehnung desselben. Südlich und östlich von Lodz wurden die deutschen Streitkräfte von dem Hauptheer abgeschnitten. Dagegen rückten die Deutschen westlich von Lodz ungehindert vor und richteten ein Bombardement gegen die Stadt. Die isolierten beiden deutschen Armeekorps wandten sich gegen Norden und versuchten bei der kleinen Stadt Breskiny die russischen Streitkräfte zu durchbrechen, um die Verbindung zu gewinnen mit den deutschen Truppen, die auf der Linie Sgerh standen.

Zu Beginn des Monats Dezember richteten die Deutschen heftige Angriffe auf Lodz, das zu dieser Zeit ganz vollkommen von den deutschen Heeren umzingelt war. Das Feuer war hauptsächlich gegen die Eisenbahn und den Bahnhof gerichtet. Die russische Artillerie war nicht imstande, die Stellung der deutschen Kanonen ausfindig zu machen, um sie zum Schweigen zu bringen. Erst einem Erdbebenflieger ist es gelungen, einen Teil der Stellungen aufzuklären. In der Nacht des 4. Dezember hatten die Angriffe der Deutschen ihren Höhepunkt erreicht. 700 Kanonen spießen zu dieser Zeit auf beiden Seiten ihr Feuer und schrecklich war der Kanonendonner, der viele Meilen hin die Luft durchdrönte. Darauf erfolgte ein gewaltiger Angriff der Truppen, die unter dem mörderischen Feuer der russischen Artillerie, von den elektrischen Scheinwerfern beleuchtet, vorgingen.

Eines Tages wurde im Kriegsrat beschlossen, Lodz den deutschen Heeren preiszugeben. Aber am nächsten Tage stieß der Generalstab seine Ordre wieder um. Lodz durfte nicht geräumt werden. Schließlich zogen die deutschen Truppen dann doch in Lodz ein.

Die Lage in der Bukowina.

Budapest, 11. Dez. (Frankf. Sta.) Die in der Bukowina befindlichen russischen Truppen sind durch das überaus strenge Winterwetter in allen Bewegungen behindert. Das Thermometer zeigt bei anhaltendem Sturm Minus 20 Grad, die Wege sind fast vollständig ungangbar. Auch werden die Russen unausgesetzt von unseren Truppen beunruhigt. Die Russen plündern jetzt unmöglich noch mehr als gelegentlich ihres ersten Besuchs in der Bukowina.

springt in uns trotz aller Not und Angst ein warmer Quell auf, und mag er uns dann auch heiß im Tränenstrom aus den Augen brechen.

„Es ist Weihnachten, ihr geliebten Kämpfer draußen. Be- hüt euch Gott zur frohen Weihnachtszeit!“

Und weiter. Dann hier drin das Christbaumlein. Keinen stattlichen, großen Baum, das ist in diesem Jahr nicht nötig. Aber ein Lichterbäumchen, wenn es das Herz uns auch zum Berspringen reizt. Wir müssen es ausbalden. Es ist nicht für uns, es ist für das Land, daß es nicht dunkel sei bei uns am schönsten Abend des Jahres. Daß Ruhe und Licht erhalten bleibe im Vaterland. Und daß unsere Leute draußen wissen: sie stehen daheim den Weihnachtsbaum an.

Aber da, wo es ganz dunkel bleibt, wo der Schmerz alles zerrissen hat, da heißt es in stiller Ehrerbietung vorbeigehen. Auch das Dunkel hat sein heiliges Recht neben dem Licht, nur das allgemeine trübe Verjagen hat keine.

Manche Einsame wird sich fremde Kinder um den Baum kummeln. Ein Strom von Güte, größer und reicher, als da wir noch sorglos glücklich waren, wird sich ins dunkle Land ergießen. Dessen sind wir sicher! Es ist doch Verlaß auf unsere Deutschen! — Christkind steigt wieder zur Erde. Seinen süßen Frieden haben sie ihm zerrissen, und die Kriegsfurie raßt durch die Lande. Wird es nun fliehen?

Mitten im Kanonendonner sitzt es, streicht dem Jungen, der eben Mutters Lammeneugelein in den Händen hält, über die heiße, schmalgeordnete Wange, und wie ein Windhauch flüsternd über ihn hin:

„Jetzt steden sie zu Hause den Christbaum an.“

### Bunte Chronik.

Der gefangene Gouverneur in Berlin. Der kürzlich bei den Kämpfen in Polen von unseren Truppen gefangen genommene Gouverneur von Warschau, Baron v. Korff, weifte dieser Tage, wie schon kurz gemeldet, auf dem Transport nach Celle in Berlin. Nach einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ kam Baron v. Korff mit seinem Adjutanten, einem Obersten, und seinem gleichfalls gefangen genommenen Chauffeur, unter Bewachung zweier Oberleutnants und eines Landwehrmannes um

### Weitere Einzelheiten über die Einnahme von Lodz.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggetreten, wie bei den Kämpfen bei Lodz, Lowitz und überhaupt zwischen Babianice u. der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heereskorps nur 120 Mann, gewiß eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse beim Feinde ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich von Lutemiersk (westlich von Lodz) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und beisetzt worden sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland befördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.)

Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirkes haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand-Hotel, in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

### Das Glend in Serbien.

W.W. London, 12. Dez. Die „Times“ veröffentlichen einen Brief einer serbischen Pflegerin, in dem das Glend in Serbien als geradezu schrecklich geschildert wird. Die Verbundenen liegen überall herum, selbst auf den Straßen. Scharren von Flüchtlingen kommen von den nördlichen Distrikten. Die roten Kreuzdepots werden von hungrigen belagert. Tausende warten auf die verprobene Hilfe vom Ausland. Die Geschäftsleute sind bankrott. Niemand hat Geld. Es gibt Orte, in denen nicht ein einziger Einwohner sich satt essen kann.

### Der Türkenkrieg.

W.W. Konstantinopel, 12. Dez. Die türkische Flotte beschloß gestern die Umgebung von Vatun und beantwortete so die russische Behauptung, daß die russischen Kriegsschiffe Herr des Schwarzen Meeres seien und die Schiffe „Sultan“, „Tahmas Selim“ und „Midilli“ außer Gefecht gesetzt seien. In dem gestern gemeldeten, für die Türken glänzend verlaufenen Kampfe hatten die Russen hundert Tote und eine Anzahl Verwundete.

Mailand, 11. Dez. (Frankf. Bz.) Einer Meldung der „Corriere della Sera“ aus Kairo zufolge ändert die Stadt ihr bisheriges gleichgültiges Aussehen. Etwas liegt in der Luft. Die Eingeborenen ziehen sich auffällig aus dem Europäerquartier ins Innere zurück. Die Lage wird durch den bevorstehenden Systemwechsel schwieriger. Kürzlich durchzog abends ein Am bulanzzug das Zentrum der Stadt. Man redete dem Volk vor, es seien Kranke, doch erriet man die Wahrheit, ohne zu wissen, woher die Verwundeten kamen.

Ueber das Vorrücken des türkischen Heeres aus Syrien und Palästina laufen verschiedene Nachrichten ein. Dort sind seit drei Monaten alle Holzbestände requiriert, um Fahrzeuge zu bauen. Ägypten weiß, daß das vordrückende Türkenheer deutsch in der Ausbildung und Führung und ein mächtiges Werkzeug ist. Das Okkupationsheer erfährt fortwährend Verstärkungen durch Indier, Australier und Kanadier, weitere, darunter Japaner (? D. Red.), würden erwartet.

### Japan und die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe.

W.W. Berlin, 11. Dez. Die „A. Z.“ meldet aus Madrid: Die japanische Gesandtschaft in Lissabon überreichte der portugiesischen Regierung die Liste der deutschen Schiffe, die japanische Schiffsabteilungen gekapert haben und ersuchen sie, die in portugiesischen Häfen befindlichen deutschen Schiffe zu beschlagnahmen.

8 Uhr abends auf dem Schlesienschen Bahnhof an. Hier erwartete ihn ein Automobil der Kommandantur. Die vier Offiziere bestiegen den Wagen, während der gefangene Chauffeur und der Landwehmann auf dem Chauffeurstuhl Platz nahmen. Vom Bahnhof fuhren die Herren in das Hotel Central. Die Ankunft wurde vom Publikum fast gar nicht bemerkt. Korff und sein Adjutant waren in Uniform, aber ohne Waffen. Der Baron sah sehr bleich aus und schien ziemlich ermüdet. Er begrüßte die Direktoren des Hotels, die er von seinen wiederholten Besuchen in Berlin her kannte und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Die deutschen Offiziere gestatteten die Unterhaltung, die sich nur um gleichgültige Dinge drehte, blieben aber in Hörweite. Hierauf begaben sich die Herren in einen geschlossenen Salon, wo das Abendessen eingenommen wurde. Die deutschen Offiziere, die Baron Korff gegenüber außerordentliche Höflichkeit an den Tag legten, überließen ihm auch die Wahl des Abendessens, das auf den besonderen Wunsch des Gouverneurs sehr einfach gehalten wurde. Die Bewachung während der Nacht wurde so eingerichtet, daß je ein deutscher und ein russischer Offizier zusammenhängende Zimmer erhielten, deren Türen nachts offen blieben. Der Chauffeur und der Landwehmann schliefen gemeinsam in einem Dienerschaftszimmer. Am nächsten Morgen um 8 Uhr wurde die Reise vom Bahnhof Friedrichstraße nach Celle fortgesetzt, wo der Gouverneur bleiben wird.

Ein wertvoller Freskenfund. In der Pfarrkirche von Soapezzano, das etwa 4 km. über Cervigalla am Adriatischen Meere liegt, sind einige wertvolle Fresken aus dem 15. Jahrhundert aufgedeckt worden. Der jetzt freigelegte Teil stellt Gott in einer goldenen Aureole dar, von einem Regenbogen umgeben, von dem sich die Köpfe von drei hervorragend gemalten Engeln abheben. Die Partien der Zeichnung, die besonders erdige Farbgebung der Gesichter, die Feinheit des Faltenwurfs läßt an Piero della Francesca denken. Daß die Arbeit von seiner Hand stammt, ist wahrscheinlich, da dieses Gebiet zu dem

### Die neunzehnte Kriegswoche.

\* Karlsruhe, 12. Dez.

General Joffre ist der populärste Seerführer unserer verbündeten Feinde. Er erinnert darin vielfach an unseren Feldmarschall v. Hindenburg, mit dessen Persönlichkeit man sich in Deutschland mehr befaßt als mit denen aller übrigen deutschen und österreichischen Seerführern zusammen. Während aber Herr von Hindenburg der Mann der ruhigen und stillen Tat ist, liegt General Joffres Hauptstärke seit Wochen u. Monaten in den großen Versprechungen, mit denen er ständig die nervös werdenden Gemüter seiner Landsleute zu beruhigen sucht. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß Joffre lediglich ein eifriger Maulheld sei. Im Gegenteil, er scheint nach allem, was man von ihm hört, eine enorme Willens- und Arbeitskraft zu besitzen, und fast die ganze Last der französischen Heeresleitung scheint auf den Schultern dieses maßlos ehrgeizigen Mannes zu ruhen. Dabei findet Herr Joffre aber doch noch Zeit — und das berührt uns ernste sachliche Deutsche so eigenartig — sich vor Frankreich und seinem Heer in die richtige Pose zu setzen und dem Feldzug, trotz allen Jammers und Elends, mit Wort und Tat, doch noch jenen romantischen Aufbruch zu verschaffen, den das französische Volk nun einmal überall verlangt. Blumengeschmückt zog Herr Joffre als vorzüglicher Triumphtor in Mülhausen ein, und während die deutschen Kanonen schon gegen die Stadt anführten, fand er noch Zeit zu einer theatralischen Rundgebung im altertümlichen Rathausaal. Als der General vor Kurzem die Kriegsberichterstattung empfing, stand er, wie die Pariser Blätter begeistert berichteten, mit militärischer Pose an den Katheder eines Dorfschulzimmers gelehrt, in dem sich gerade sein Hauptquartier befand.

Neuerdings hat sich nun Herr Joffre darauf verlegt, Kraftausprüche zu prägen, an denen sich das Volk der Franzosen berufen kann. Sie laufen alle auf den Gedanken hinaus, daß es nur noch einer Handbewegung von ihm bedürfe, um die Deutschen Hals über Kopf zum Land hinauszujagen. Mit Worten ist Herr Joffre der große Angreifer, in der Tat ist er aber der Fabius cunctator des französischen Heeres. In die eigenartige Persönlichkeit dieses Mannes, der als Feldherr zögernd und vorsichtig handelt, und dabei so unflug und vorzeitig redet, wird nach dem Krieg noch manche Betrachtung geknüpft werden. Ihn wird vielleicht einst das unbedingte französische Volk die größte Schuld an dem unglücklichen Ausgang des Krieges zuwälzen. Schon beginnt es sich in Frankreich gegen den Generalstabschef zu regen. Joffre hat dem Volk schon zu oft die große Offensive versprochen. Nun verlangt man sie. Meldungen aus Paris lassen erkennen, daß Frankreich anfängt, sich nicht mehr allein von militärisch-strategischen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Zwischen dem Oberbefehlshaber Joffre, der noch wie vor eine abwartende Haltung einnehmen will, und dem Kriegsminister Millerand, der ein Verfechter der sofortigen Offensive ist, sollen erste Unstimmigkeiten entstehen. Schon einmal wurde Frankreich zu Beginn des Krieges das Einmischen der Pariser Regierung in die Geschäfte der Armeeführung verhängnisvoll. Möglich, daß es diesmal ähnlich kommt, wenn auch die Engländer allerdings den Stimmen aus Paris wenig Gehör schenken dürften. Möglich ist ferner, daß Joffre gegen seinen Willen das zur Ausführung bringen muß, was er vorzeitig versprochen und angeündigt hatte. Auf jeden Fall bereitet sich, wie die holländischen Meldungen über Belgien beweisen, unsere Heeresleitung zielbewußt auf alle eventuellen Ueberraschungen vor. Und dies ist uns eine Gewähr dafür, daß sie niemals gelingen werden.

Diese deutschen Truppenverschiebungen, die von holländischen Blättern gemeldet wurden, geben wohl der französischen Presse Anlaß, von einer großen Schlacht zu melden, die, durch deutsche Angriffe hervorgerufen, an der Jserlinie toben soll. Aber Nachrichten aus den gleichen Quellen widersprechen, indem sie versichern, die Deutschen befänden sich in der Defensive und dächten wohl vorerst nicht an ein Vorgehen. Der deutsche Generalstab aber ist schweigsam dazu. Und somit kann wohl mit aller Bestimmtheit angenommen werden, daß die Kämpfe an der Jser, die natürlich nie gänzlich verstummten, noch nicht den Charakter einer Entscheidungsschlacht angenommen haben. Den Grund dafür dürften nach wie vor die ungünstigen Witterungsverhältnisse bilden. Denn wie aus Holland berichtet wird, haben Regengüsse in letzter Zeit längs der Jser die künstliche Ueberbrückung noch furchtbarer gestillt. Umfassende Operationen dürften dort erst mit dem Eintritt einer neuen Frostperiode zu erwarten sein.

Die kleinen Verschiebungen, die sonst im Laufe der vergangenen Woche bald an dieser, bald an jener Stelle der langen westlichen Kampffront eingetreten sind, sind fast durchweg von untergeordneter Bedeutung, und haben auf die letzte Entscheidung kaum einen Einfluß. Die Franzosen haben an verschiedenen Punkten Vorstöße versucht, die überall abgewiesen wurden. Von größerer Bedeutung ist lediglich unter langsamem, aber stetigem Vordringen im Argonnenwald.

Die ganze Aufmerksamkeit war in dieser Woche wieder auf den östlichen Kriegsschauplatz vereinigt, wo die Deutschen bei Lodz einen durchgreifenden Erfolg gegen die Russen errangen. Der Feind wurde zu einem fluchtartigen Rückzug gezwungen, und die große wichtige Industriestadt Lodz fiel zum zweitenmal in deutsche Hände. Der ganze Erfolg dieses Sieges, der den Gewaltangriff der Russen gegen Polen und Schlesien zerschmettert, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Der deutsche Angriff südlich der Weichsel wird fortgesetzt. Die deutschen Truppen bleiben hier also in der Offensive.

Staate Urbino gehörte, unter dessen Herzögen der Künstler viel gearbeitet hat. Das Fresko befindet sich an einem Mauerstück der alten Kirche, zu dessen Stützung vor zwei Jahrhunderten eine neue Mauer aufgeführt wurde.

„Zuher mit die Ruhe!“ Aus dem Osten berichtet ein Feldwebel in der „Königsb. Post.“ über seine Berliner Landwehrkompanien u. a. folgendes: Von dieser Landwehr mit der echten Berliner Ruhe könnte man überhaupt Hände schreiben. Reichlich kommt ein Gefreiter von einer Gefechtsparade zurück und meldet mir die Stellung der feindlichen Artillerie, die immer in unsere Mäntel schob. Schrapnellschuß in Sand und Obersehenkel. Er blüht sehr stark, macht Meldung und legt sich neben mich wieder in die Linie. „Sie sind doch getroffen?“ — „Ja, det schädt nisch!“ — Gehen Sie zurück auf den Verbandplatz.“ — „Ja bin ja links, Herr Feldwebel, erst merk' man doch meine 50 Patronen verballern! Dahinten flau se se wir doch bloß weg!“ — Nun mach was! Jetzt rennt der Mensch verbunden in der Kompanie herum und geht nicht ins Lazarett!“

Deutsche Ordnung. Als Beleg zu der Zuverlässigkeit unserer militärischen Verwaltung teilt man aus St. Gallen folgenden Vorfall mit: Eine hier wohnhafte Dame erkundigte sich bei den deutschen Behörden, wo der ihr bekannte und vor dem Feind gefallene Leutnant A. begraben liege. Hierauf erhielt sie nachstehend wiedergegebene Antwort:

Leutnant A. ist am 4. September, nachmittags 3 Uhr, im Fort Bousson in Mauberge gefallen. (Rechts.) Er liegt begraben im Zentralfriedhof des Forts in einem Schuttsack und zwar vor der Gedenkplatte mit den Zahlen 1881—1883. Man geht von der linken Seite der Platte acht Schritte vorwärts, dann drei Schritte nach rechts. Hier ist das Grab des Leutnants, zusammen beerdigt mit einem Korporal und einem Soldaten.

B... Hauptmann und Adjutant.

und zwar wohl auf der ganzen Linie von der Weichsel bis südlich von Lodz. Wo die Kämpfe im Einzelnen stattfanden, ist nicht bekannt. Man weiß nur, daß die Russen, die bei Lodz geschlagen wurden, sich an der Wiazga auf neue verschanzten. Der Wiazga-Abchnitt liegt etwa 10 Kilometer östlich Lodz und wird durch den Wiazga-See gebildet, der im allgemeinen von Süden nach Norden fließt. Durch die Einnahme dieser besetzten Feldstellung ist zunächst die Verfolgung zum Stehen gekommen und die deutschen Truppen sind gezwungen, zum Angriff gegen diese Stellung vorzugehen. Es dürfte hier wohl in diesen Tagen zu neuen heftigen Kämpfen kommen, deren Dauer und Ergebnis sehr davon abhängen wird, wie stark die Russen die Stellung hier noch einzuhalten vermögen. Und es deuten alle Zeichen darauf hin, daß es um solche Reserven bei den Russen sehr schlecht bestellt ist, da die Russen alles, was irgend an Truppen zur Verfügung stand, schon zu den letzten Kämpfen herangezogen.

Nicht weniger günstig stehen die Dinge nördlich der Weichsel. Einer unserer rechts der Weichsel vorgehenden Heereskörper hat Przasnysz im Sturm genommen. Dieser Ort liegt etwa 30 Kilometer östlich von Mlawo, schon im Fluggebiet des Narawa. Die deutsche Heereslinie nähert sich wohl in gleichmäßiger Front der wichtigen Festungslinie am Narawa. Es ist kaum anzunehmen, daß die Russen in diesem Sinne hier noch bedeutenden Widerstand zu leisten, da sie alle nur verfügbaren Reserven südlich der Weichsel zusammengezogen hatten.

In Südpolen haben die verbündeten deutschen und österreichischen Heere, die mit ihrem äußersten südlichen Flügel in der Gegend von Biliza und Wolbrun sich befanden, erneut die Offensive angriffe und erfolgreiche Angriffe gegen den linken russischen Flügel ausgeführt. Sehr erfreulich scheint es auch in Westgalizien vorwärts zu gehen. Bekanntlich waren die Russen nach Ueberbrückung des Dunajceflusses in unmittelbarer Nähe der Festung Krakau gelangt. Vor einigen Tagen war bereits gemeldet, daß die hier befindlichen Russen von den verbündeten Truppen in ihrer linken Flanke vom Süden erfolgreich angegriffen worden wären, wobei die Russen große Gefangene, verloren hätten. Eine Entscheidung war noch nicht gefallen, die Kämpfe wurden fortgesetzt. Nunmehr ist diese Stellung auch von Westen her erfolgreich angegriffen worden. Es ist zu hoffen, daß die Russen diesem konzentrischen Angriff gegenüber nicht standhalten können. Die Kämpfe dauern zurzeit noch fort. Jedoch geht aus dem Umstande, daß bisher schon 10 000 Russen gefangen genommen wurden, hervor, daß die Sache der Verbündeten hier sehr günstig stehen muß. — Auch in den Karpaten scheinen die Russen nicht viele Vorbeeren zu ernten. Sie haben bereits einen großen Teil des von ihnen besetzten Gebietes aufgeben müssen und befinden sich an fast allen Punkten im Rückzug.

Ein schwerer Verlust für unsere Marine mußte leider in dieser Woche gebucht werden. Nach der siegreichen Seeschlacht an der amerikanischen Küste hatte unser kleines deutsches Geschwader, das aus fünf Schiffen bestand, unter Admiral Graf Spee den Südpazifik des amerikanischen Weltteils umgeltet und war bei den Falklandinseln angekommen, als es von einer gewaltigen englischen Uebermacht angegriffen wurde. 5 Schiffe standen gegen 381 Gelbenmächte wehrte sich die kleine deutsche Flotte in fünfständigem Kampf, bis sie schließlich dem weit überlegenen Feind erlag. Die „Scharnhorst“, die „Gneisenau“, „Leipzig“ und die „Niirnberg“ wurden in den Grund gehöhrt. Der „Dresden“ ist es hoffentlich gelungen, zu entkommen. Die Engländer behaupten zwar, ihre Verluste seien nur gering gewesen. Doch muß man solche Behauptungen skeptisch aufnehmen, die englische Marineleitung vertuscht, wie der Fall des Großkampfschiffes „Audacious“ beweist, gern ihre Verluste.

In der obersten deutschen Heeresleitung ist in dieser Woche eine wichtige Veränderung eingetreten. General von Falkenhayn hat an Stelle des erkrankten Generalstabschefs v. Moltke definitiv dessen Posten übernommen. Der neue deutsche Generalstabschef, dessen Ernennung von der Berliner Presse sehr freundlich begrüßt wurde, gilt, wie sein Vorgänger, als ein hervorragender tüchtiger Offizier und Stratage.

General Botha hat in dieser Woche eine offizielle Erklärung erlassen, in der er feststellt, daß der Burenaufrstand nunmehr so gut wie beendet sei, nachdem der Hauptführer, General Dewet, gefangen genommen, General Botha doch nicht eines Gefechtes ertrunken sei. Ob der Negat Botha doch nicht einen Augenblick vor innerer Scham erlöste, als er diese kurze, schwerwiegende Erklärung zu Papier brachte? Einst fuhr er selbst Schulter an Schulter mit diesen Männern für dieselbe Sache gekämpft, für die sie jetzt ein unglückliches Schicksal erreichte. Ob mit der Gefangennahme und dem Tod dieser beiden Burenhelden der letzte Freiheitsfunke in dem waderen Volke endlich erlosch, ist, wissen wir nicht. Einem Teil der Aufständischen ist es ja geglückt, auf deutsches Gebiet nach Südwestafrika zu übertreten. Vielleicht gelingt es ihnen, von hier aus einen neuen Vorstoß zu unternehmen. — Wenn aber der Tag kommt, den wir alle erhoffen, an dem England um Frieden bittend seine Hände zu uns erhebt, dann werden wir müssen wir uns des tapferen Burenvolkes erinnern, aber zugleich auch jenes Botha, dessen Name in der Welt ein Schimpfwort werden soll gleich dem jenes Judas in der Bibel, der seinen Herrn und seine Brüder um schöne Silberlinge schmählich verriet.

### Die Seeschlacht bei den Falklands-Inseln.

Der Heldentod des Grafen v. Spee.

W.W. London, 12. Dez. Erhango-Telegraph-Company meldet aus New York unter dem 10. Dezember: Ein drahtloser Bericht aus Port Stanley besagt, daß Admiral Graf von Spee mit dem Flaggschiff „Scharnhorst“ unterging. Ein drahtloses Ersuchen um Einzelheiten blieb unbeantwortet.

### Die englischen Verluste.

W.W. London, 12. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung des Heerischen Bureau: Amtlich wird bekannt gegeben, daß die britischen Verluste in der Seeschlacht bei den Falklandinseln sieben Mann tot und vier Mann verwundet betragen. Kein Offizier ist getötet oder verwundet worden.

### Ein japanisches Glückwunschtelegramm.

W.W. London, 12. Dez. (Meldung des Heerischen Bureau.) Der japanische Marineminister hat an Churchill eine Glückwunsch-Depesche zu dem Sieg bei den Falklandinseln geschickt. Churchill hat hierauf geantwortet: Daß das britische Geschwader den Deutschen einen entscheidenden Schlag beibringen konnte, ist größtenteils der kräftigen und unerwüßlichen Hilfe der japanischen Flotte zu danken. Die Deutschen sind gänzlich aus dem Ozean vertrieben. Ihr Rückzug dochhin dürfte äußerst schwierig und gefährlich sein. Churchill sprach namens der englischen und der australischen Flotte den Dank für die unschätzbare Hilfe Japans aus.

### Preßstimmen.

W.W. London, 12. Dez. Die „Times“ melden aus New York: „New York World“ schreibt zur Schlacht bei den Falkland-Inseln: Die Zusammenziehung der zerstreuten deutschen Kreuzer des Pacific durch Graf von Spee war ein brillanter Erfolg, der Großbritannien 2 Kreuzer und viele Tote kostete. Man konnte in London nicht das Gefühl der Sicherheit haben, so lange diese Flotte bestand. Keine anderen





Den Heldenod fürs Vaterland starben aus den Reihen unserer Beamten und Mitarbeiter:

- Hugo Sepp Hauptmann d. R. im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, Wilhelm Frhr. Rinek von Baldenstein Leutnant d. R. und Kompanieführer im 1. Badischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, Arno Bär Gefreiter der Reserve im 2. Garde-Dräger-Regiment, Ernst Berger Gefreiter der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 45, Otto Decken Unteroffizier der Reserve im 20. Infanterie-Regiment, Johannes Eggert Jäger im Garde-Jäger-Feld-Bataillon, Kurt Jacobi Kriegsfreiwilliger im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 205, Walter Manteuffel Gefreiter d. R. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 225, Albert Winter Kriegsfreiwilliger im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201. Ehrer ihrem Andenken! Berlin, im Dezember 1914. 15100 Die Direktion der „Allianz“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe, treubesorgte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Horn geb. Sexauer

wurde heute durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abgerufen. 3088

Dr. jur. Arnold Horn Dora Zippelius, geb. Horn Hans Zippelius, Architekt BDA. z. Z. im Felde Arnold Zippelius, Enkel. Karlsruhe, den 12. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. Dezember, vormittags 1/2 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Gröffnung des Jugendheims der Stadt Karlsruhe.

Eltern, Lehrern und Arbeitgebern machen wir die Mitteilung, daß am

Montag, den 14. Dezember d. J.

im städtischen Gebäude Kaiserstraße 145, Eingang Lammstraße, ein Jugendheim eröffnet wird.

Wir bitten, den Söhnen, Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern den Besuch desselben zu empfehlen.

Lehrlinge und jugendliche Arbeiter laden wir hiermit zum Besuche des Jugendheims ein. Es liegen im Jugendheim außer den hiesigen Tageszeitungen eine Reihe von Zeitschriften auf, darunter auch solche über den Weltkrieg; desgleichen steht eine ansehnliche Bücherei für Unterhaltung und Belehrung zur Verfügung. Der Unterhaltung dienen ferner eine Anzahl Spielgeräte, wie Billard, Tischtennis, Luftgewehr, Tischfußball usw.

Der Besuch ist unentgeltlich. — Das Heim ist geöffnet: an Werktagen von 6-9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 und 2-9 Uhr. Karlsruhe, den 9. Dezember 1914. 6779

Der Verwaltungsrat.

Damen- und Kinder-Wäsche Wollene Damen-Westen und Schulterkragen Blusenschoner und Plaidtücher Haus- und Zierschürzen Schwarze und weiße Schürzen Schürzen für Mädchen und Knaben Sweater und Sweater-Anzüge Handschuhe, Strümpfe und Socken Krawatten, Hosenträger Nähkasten, leer und gefüllt, Stickkasten empfehle in schöner Auswahl

Emil Kley, Erbprinzenstrasse 25.

L. & Tr. 3061 Montag, 14. XII. 14, 7 1/2 Uhr Obl. I. Gr. m. Afu. u. Jub. Mittwoch, 16. XII. 14, 4 Uhr Schw. — O.

Landwirtschaftliche u. andere junge Leute finden an h. Vando. Schenkung u. Lehrauftrag, Braunschweig, durch seinen Anwalt, unter Schrift. Nr. A. 24. Bernauer, Bernauerstr. u. Schenkung, 1. Abt. D. als Mitterrebeamt. Kauf. Preis. 4000. D. D. Krause, in 21. Jahr. St. 4000. D. D. Krause, in 21. Jahr. St. 4000. D. D. Krause, in 21. Jahr. St. 4000.

Gottesdienste. — 13. Dez. Evangelische Stadtgemeinde. Stabkirche.

1/2 9 Uhr Militär-gottesdienst: Garnison-vikar Schulz. 10 Uhr: Stadtpfarrer Kühfemeln. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Kühfemeln.

1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Klapp. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Hofprediger Fischer.

6 Uhr: Stadtvikar Müller. Stabkirche. 10 Uhr: Hofprediger Fischer.

1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang. 1/2 11 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Hindenlang.

1/2 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Hindenlang. 6 Uhr: Oberkirchenrat Mayer.

Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Köhbe. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Köhbe.

6 Uhr: Stadtvikar Faller. Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtvikar Faller.

1/2 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Schilling. Lutherkirche.

10 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Weidemeier.

6 Uhr: Stadtvikar Schneider. Diakonissenhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Kap. Abends 1/2 8 Uhr: Hilfsgeistl. Sigler.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 5 Uhr: Hofprediger Fischer. Städt. Krankenhaus.

10 Uhr: Stadtvikar Müller. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg).

1/2 10 Uhr Gottesdienst: Stadtvikar Missionar Zimmer. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Missionar Zimmer.

Beierheim. 9 Uhr: Stadtvikar Schneider; anschließend Christenlehre.

Evang.-luth. Gemeinde, alte Friedhofskapelle, Waldhornstr. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Christenlehre nach Schluß des Hauptgottesdienstes.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Feststunde. Wochengottesdienste.

Abend-Andachten: Stabkirche. Dienstag und Donnerstag 8 Uhr. Kleine Kirche. Mittwoch und Freitag 6 Uhr.

Johanneskirche. Dienstag und Freitag 8 Uhr. Christuskirche. Dienstag und Freitag 8 Uhr.

Lutherkirche. Mittwoch und Freitag 8 Uhr. Gemeindehaus der Weststadt.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Donnerstag 8 Uhr. Beierheim.

Donnerstag 8 Uhr. Diakonissenhauskirche. Montag, Mittwoch u. Freitag 1/2 8 Uhr.

Katholische Stadt-gemeinde. St. Stefanskirche. 6 Uhr Frühmesse.

6 Uhr Korate-Amt mit Generalkommunion für alle Männer u. Jüngl. besonders aus den Vereinen. 7 Uhr hl. Messe.

1/2 9 Uhr Militärgottesdienst m. Pred. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst m. Hochamt und Predigt.

1/2 12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred. 1/2 3 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen. 3 Uhr Adventsbandacht.

6 Uhr feierl. Vitanbandacht mit Predigt und Segen. Montag, abends 7 Uhr Rosenkranz-Vereinigung für d. Mittervereine.

Mittwoch 1/2 8 Uhr Monatsmesse für den Mitterverein. Dienstag und Freitag 7 Uhr Korate-Amt; abends 1/2 8 Uhr feierl. Vitanbandacht mit Segen; an den übrigen Tagen Rosenkranzgebet.

Beichtgelegenheit jeden Morgen von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr und Samstag nachmittags von 2 Uhr an. St. Bernhardskirche.

6 Uhr Korate. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Pred. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst mit Pred. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 3 Uhr Versamm. des Mittervereins. 6 Uhr Vitanbandacht mit Rosenkranz und Segen.

Altes St. Vincentiushaus. 1/2 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Amt. St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 1/2 7, 1/2 8 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.

1/2 8 Uhr Korate-Amt mit Generalkommunion der Jünglingsobalität, des Jünglingsvereins und der anderen Jünglinge. 1/2 9 Uhr deutsche Singmesse m. Pred.

(in Stadt. Spital). 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred. 1/2 2 Uhr Christenlehre f. d. Jünglinge. 3 Uhr Adventsbandacht. 3 Uhr Mittervereinsversammlung. 1/2 8 Uhr Vitanbandacht mit Segen.

Nichtfrauenkirche. 6 Uhr Korate-Amt, hernach Adventskommunion der Frauen. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst m. Amt und Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst mit Pred. 1/2 2 Uhr Christenlehre f. d. Jünglinge. 1/2 3 Uhr Adventsbandacht. 6 Uhr Vitanbandacht mit Predigt und Segen.

Freitag, abends 1/2 9 Uhr, kirchliche Versammlung der Männer und Jünglinge. St. Bonifatiuskirche.

1/2 7 Uhr Korateamt und Generalkommunion der Jüngl. u. Männer. 8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst m. Hochamt und Predigt.

1/2 12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred. 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Jüngl. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Vandacht. 6 Uhr Eröffnung des Erstkommun.-Unterrichts, zugleich Vitanbandacht mit Predigt und Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 8 Uhr hl. Messe. Klippmurr (St. Nikolauskirche). 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 und 1/2 8 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion, zugleich Generalkommunion für die Frauen. 9 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 1/2 2 Uhr Herz-Jesu-Vandacht m. Segen. 1/2 3 Uhr Christenlehre für d. Knaben und Mädchen. 1/2 7 Uhr Vitanbandacht mit Segen. St. Michaelskirche (Beierheim). 6 Uhr Beichtgelegenheit. 1/2 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Frauen. 1/2 9 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst m. Pred. 1 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/2 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht m. Segen. 2 Uhr Versammlung d. Mittervereins mit Predigt. 7 Uhr Kriegsbandacht mit Segen. Kath. Kapelle des Rabattenhauses. Sonntag, 13. Dezember, früh 8 Uhr, Kommunionfeier.

Photo-Apparate jeder Art u. in allen Preislagen

Alles Zubehör. Vergrößerungs- u. Lichtbilderapparate

Willkommenste Weihnachts-Geschenke für unsere Krieger im Felde:

Cameras in Westentaschenformat

Alb. Glock & Cie. Nur Kaiserstr. 89, nächst der Techn. Hochschule Aeltestes Photo-Spezialhaus Süddeutschlands

Telephon Nr. 51 Karlsruhe Gegründet 1861 28 grosse Arbeits-u. Lagerräume — 3 neuzeitl. eingerichtete Dunkelkammern Vergrößerungs-Anstalt — Projektions-Raum 3018

Geschäftslokal an den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Weihnachten 1914

Friedrich Bloss F. WOLFF & SOHN's Détail-Parfümerie Kollerstraße 104, Ecke der Herrenstraße. Praktische Geschenk-Artikel jeder Art auch für die Truppen. An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet. 3007 3051

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

An den beiden Sonntagen, 13. und 20. Dezember, sind unsere sämtlichen Verkaufsstellen, außer von morgens 7-8 Uhr für Backwaren,

auch von 8-9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zum Verkauf aller Artikel

geöffnet. Ferner bleiben an den Werktagen bis einschließl. 24. d. M. sämtliche Verkaufsstellen bis abends 8 Uhr offen. Der Vorstand.

Grosse Aufträge für die Bearbeitung von 76 mm Gußgranaten zu vergeben. Gut eingerichtete Maschinenfabriken wollen ihre Adresse aufgeben unter Nr. 3085 an die Exp. d. Bl.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Sonntag, den 13. Dezember 1914. 16. Abonnement-Vorstellung. Abteil. B (gelbe Abonnementkarten)

Tristan und Isolde.

In drei Aufzügen von Richard Wagner. Musikl. Leitung: Alfred Lorenz. Egentliche Leitung: Peter Dumek. Personen:

- Tristan Hans Keller, König Marke Palm-Göbel, Isolde Marg. Götter, Kurwenal Fritz Richter, Melot Marg. Busch, Brangäne Hans Busch, Ein Diet Hans Busch, Ein Steuermann Hans Busch, Stimme eines jungen Gemanns Hans Busch.

Tristan: Fritz Bischoff vom Stadttheater in Gerabronn als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr. Kaffeeverkostung 1/2 6 Uhr.

Speise der Plätze: Bal. I. Abt. 5.-, II. 3.-, III. 2.-, IV. 1.-. Der letzte Eintritt ist für heute aufgeschoben.

Verkauf od. Tausch

Ein 1202 Quadratmeter umfassendes Anwesen, in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes, auf welchem ein 2 1/2 stöckiges Hintergebäude steht, vor welchem an der Straßenseite ein 100 Quadratmeter grosser Bauplatz (Breite ca. 10 Meter, hinter dem Hause ein solcher von 885 Quadratmeter Breite ca. 20 Meter) sich befindet, ist zu verkaufen

oder auch gegen ein nicht zu grosses Wohnhaus zu vertauschen.

Näh. zu erfahren Augartenstrasse 25, parterre.

Nachhilfestunden

an Schüler der unteren Klassen erteilt Akademiker. — Offert. an die Exp. d. Bl. unt. Nr. 7149.